

## DER KINDERFRESSENDE GOTT, MOLOCH VERKEHR

„Uns ist in alten Maeren Wunders viel erzælt....,“ beginnt das Nibelungenlied, da Kriemhild von einem Drachen gerettet wird, wobei ich ganz allgemein an die Zauberwelt alter Literatur denke, etwa an die Bibel, die Erzählung vom Gott Moloch der Kanaaniter, der Kindesopfer verlangte. Oder wie war das mit dem Minotaurus auf Kreta, dem mussten doch die Athener in regelmäßigen Abständen Jünglinge und Jungfrauen zum Fraße schicken. Dankbar dürfen wir sein für das erwachende Gefühl der Königstochter Ariadne für Theseus. Dieser Ariadne-Faden, bei uns zur Redensart geworden, ist doch etwas Großartiges: Es gibt einen Ausweg aus jeder verfahrenen, hoffnungslosen Lage!

Der Drachen im Nibelungenlied kommt mir ins Gedächtnis, ebenso der slawische Drachentöter Jiri, der fast von einem Rivalen um den gerechten Lohn betrogen worden wäre. Und als Leitbild habe ich eine Statue aus Bern gewählt, jedem Touristen bekannt, der Kindlifresserbrunnen.



Bern, Kindlifresserbrunnen in alter Ansicht

All den Erzählungen, die ich erwähnte, von denen Sie, geneigte Hörerin, geneigter Hörer, vermutlich auch wissen, ist eines gemeinsam: Das Ungeheuer verlangt unschuldige Opfer, Menschenopfer. Künftige Hoffnungsträger werden dem Ungeheuer oder dem unbarmherzigen „Gott“ geopfert, nicht freiwillig, sondern unter Zwang, erheblichem Zwang sogar.

Nun erlaube ich mir eine gewagte, eine zunächst ganz unglaubliche Behauptung:

**„Heute, noch oder schon wieder, werden dem kinderfressenden Gott Menschenopfer dargebracht; Kinder müssen sterben, weil der Gott „Verkehr“ aus dem Mund seiner Priester in Brüssel es so verlangt!“**

Eine derartig schwerwiegende Aussage muss man schon stützen, will man nicht Gefahr laufen, der Unseriosität geziehen zu werden:

Der oberste Gott ist in unserer heutigen Gesellschaft der „Wohlstand“, der „Hohe Wohlstand“, was immer wir darunter ver-

stehen wollen, der ist nämlich als Definition schwer fassbar, er lebt gewissermassen ganz weit über uns in den Wolken, während „Mangel an Wohlstand“ leichter erklärbar, sogar fühlbar, ist. Die heutigen Götter haben ebenso eine Hierarchie wie die antiken: Der Wohlstand ist männlich, ihm zur Seite steht die Hohe Frau, die Wirtschaft, die den Ton angibt, falsche Töne – wie in der Antike sind unvermeidlich; das Ehepaar hat auch eine gefürchtete und verbreitete Tochter, die Miss-Wirtschaft, die sich besonders der Regierungen annimmt. Die Hohe Frau Wirtschaft hält einen Hofstaat, in dem die Hohen Herrschaften Handel und Güterverkehr einen ganz besonderen Platz einnehmen. In Europa ist die EU aus der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft hervor gegangen, wodurch allein schon der Platz in der Götterhierarchie angezeigt wird; nicht einmal die straussinnigen Eidgenossen konnten sich dem sozialen Druck dieser Gottheiten entziehen. Im Dienste für die obersten Gottheiten stellt der Handel erhebliche Anforderungen an den Verkehr: Die EU ursprünglich aus dem Vertragswerk von Rom hervorgegangen, sieht dort bereits den unbehinderten, freien Güterverkehr als Schlüsselement vor, nach dem Motto „wenn es keine Handelshindernisse gibt, florieren die Volkswirtschaften, und der Hohe Wohlstand greift zum Vorteil der Völker um sich.“ Bei den antiken Göttern gibt es dann die diversen Konflikte und Verwirrungen, so auch bei den modernen. Da die Zentrale der EU in Brüssel gelegen ist, seien diese Götter und Halbgötter bildlich nach Brüssel projiziert, wo die Priester die Opfer darbringen, bzw. über die Einhaltung der „göttlichen Gebote“ wachen. Der Halbgott Bauwirtschaft beeilt sich Infrastruktur als Strassen zur Verfügung zu stellen, der Halbgott Fahrzeugindustrie liefert bessere und grössere Nutzfahrzeuge; wohl erdrücken die beiden gemeinsam kleinere Wirtschaftsunternehmen, der Gott Verkehr wächst und gewinnt an Bedeutung, ja stellenweise überbietet er. Hätten alle geographischen Punkte die gleichen Voraussetzungen, müsste man dem EU-Konzept Billigkeit zugestehen.

In der Realität aber gibt es eben Gegenden, die topographisch für den Durchzug prädestiniert sind, nämlich die Transitrouten über die Alpen: Gott hat Länder durch Berge getrennt und wir verbinden diese mittels Strassen und Löchern in den Bergen, Tunnels genannt.

Die Abgase aus dem Güterverkehr belasten die Luft mit Substanzen, die nach allgemeiner Ansicht nicht geeignet sind, in Kuranstalten als Heilmittel für Lungenasthma oder kardio-vaskuläre Beschwerden Anwendung zu finden, sie werden daher „Schadstoffe“ genannt. Gottheiten, bzw. deren Priester in Brüssel, haben sich längst der Problemstellungen angenommen. Die Schadstoffemission des einzelnen Fahrzeugs ist durch immer strengere Gesetze limitiert, zum Leidwesen der Motoringenieure, wahre Zauberer ihres Faches, die diesen Anforderungen immer wieder gerecht wurden.

Der Wissensstand der Naturwissenschaften erweitert sich beständig, er wird nie kleiner, und wir sind heute versammelt, um den Motor, den Promotor einer solchen Erweiterung zu feiern, worauf später zurück zu kommen ist: Nicht zuletzt im Rahmen einer gemeinsamen Anstrengung eines Forschungsprojektes der SUVA, der AUYA und der TBG und des BUWAL.

Es wurde erkannt, dass moderne Dieselmotoren **allerkleinste Partikel von Ruß** (elementarem Kohlenstoff) emittieren, die so klein sind, dass sie sogar in die Alveolen eindringen *können* und von dort in die Blutbahn gelangen, wo sie **erheblichen Schaden anrichten können**. Die Wirkung ist durchaus mit der des Asbeststaubes zu vergleichen. Man kann diesen Ruß nicht sehen, der Durchmesser dieser Teilchen beträgt im Mittel ein Zehntel der Lichtwellenlänge, riechen kann man sie auch nicht. Sie sind hydrophob, erst nach längerer UV-Bestrahlung werden sie hydrophil und lassen sich daher vom Wasser wegwaschen



Kindlifresser in Bern (Großaufnahme)

In der Schweiz konnte man die Partikelkonzentration der Luft auf dem Jungfrauoch eindeutig mit dem Transitverkehr über den Sankt Gotthard-Pass korrelieren, nicht aber NO<sub>x</sub>, das weithin als Indikator für Verkehrsbelastung der Luft gilt.

Die vom elementaren Kohlenstoff ausgehende Gefahr wurde mancherorts bereits erkannt und es wurde zu handeln begonnen. **Mit geeigneten Filtern kann man 99%, ja sogar 99,9% des gefährlichen Rußes aus dem Abgas entfernen.** Der US-Bundesstaat Kalifornien ist bereits mitten in einem ambitionierten Nachrüstprogramm, die Präfektur von Tokio handelt ähnlich, die Stadt New York rüstet einen Großteil der Busflotte um. Es gibt verschiedene Studien, z.B. der Weltgesundheitsorganisation, über die Gesundheitskosten der Luftverunreinigung mit Dieselruß. Das Kosten/Nutzenverhältnis für Filternachrüstung beträgt nach Studien von WHO und der

schweizerischen Umweltbehörde BAFU etwa 1 : 3,5. Freilich liegt das Problem in der Teilung: Beispielhaft, wer soll für die Kosten aufkommen, wenn andere, etwa die Versicherungswirtschaft, den Nutzen lukrieren. Die geographische Topographie wurde bereits erwähnt, die Transitkorridore: Jeder Güterverkehr hat einen Quellpunkt und eine Zielpunkt, die beide daran verdienen, und das zu Lasten der Gesundheit der Korridorbevölkerungen – ob das fair ist? Die Alpenkorridore sind zweifelsfrei besonders kritisch, die Entstehung von Umweltzonen um Städte ist aber auch selbstredend.

Lungen- und Herz/Kreislaufkrankungen, wovon zumindest einige tödlich verlaufen zufolge des Zwanges zum unbehinderten Güterverkehr! So sieht eben das Gebot des Verkehrsgottes aus, das seine Priester in Brüssel vollziehen.

**Angenommen, dieser personifizierte „Gütertransportgott“ würde pro Jahr fünf Enthauptungen nach Zufallsprinzip verlangen und den Rest der Bevölkerung in Verkehrs-Korridoren unbehelligt lassen; dann gäbe dies einen weltweiten Aufschrei, aber die Maßnahme wäre „humaner“ als der Ist-Zustand.** Eine Enthauptung ist doch weniger schmerzvoll als ein Tod nach Siechtum.

Zum Glück gibt es im Olymp noch weitere Götter, auf deren Hilfe wir setzen wollen, die Priester für den Umweltgott und die für die Volksgesundheit.

Wie ist vorzugehen, was ist zu tun? Nun, die Sagen geben uns ohnedies Auskunft, den Ariadnefaden habe ich bereits erwähnt, und ein zweites Element kommt aus der Wiener Lokalsage, nämlich die Geschichte vom Basilisken, der so schrecklich anzusehen war, dass jeder bei seinem Anblick zu Tod erstarrte. Ein Bäckerjunge hat das Problem gelöst: Er hielt dem Ungeheuer einen Spiegel hin, und dieses erstarrte vom eigenen Anblick zu Stein.

#### Was bedeutet dies für unsere Lage?

- Zwei verschiedenen Aufgaben stehen wir gegenüber: Das vorhandene Wissen um die Wirkung der aller kleinsten Partikel, der Nano-Partikel bedarf der Verbreitung.
- Die statistische Wirkung gehört durch ein umfangreiches epidemiologisches Forschungsprogramm, das praktikabel ist, erhoben.

Den Spiegel brauchen wir, den wir dem Basilisken vorhalten. Somit hoffe ich, Sie nicht enttäuscht zu haben: Die Metapher, ein kinderfressender Gott fordert seine Opfer ein, ist nicht übertrieben. Wir sind verpflichtet, ihm entgegen zu treten!

**Was aber hat die Umständlichkeit meiner Darstellung mit dem heutigen Fest zu tun?** Viel, sehr viel sogar, doch bitte ich als „Umstandsmeier“ um Ihre Nachsicht in der Darlegung des Zusammenhanges:

Es widerfährt uns die Auszeichnung, Herrn Dipl.-Ing. Andreas Mayer zum Ehrendoktorat der medizinischen Fakultät der Universität Bern gratulieren zu dürfen, was schon aussergewöhnlich ist, weil der Geehrte kein Arzt ist.

Herr Dr. Andreas Mayer hat als Koordinator des Projektes VERT wesentlich beigetragen, dass die Nanopartikel in der Praxis gemessen wurden, dass ihre Wirkung erkannt wurde, und wie man sie eliminiert, woran ein angesehenes Unternehmen gescheitert war. – Spiegel Nr. 1 für den Verkehrsgott!

Zuletzt noch hat er den Anstoß für einen Nano-Partikel-tauglichen Fahrzeugkabinenfilter gegeben, der die Möglichkeit bietet, aus besonders exponierten Berufsleuten eine Kohorte ohne Nanopartikel-Exposition zu bilden. Somit kann das statistische Versicherungsrisiko aus den Partikeln praktikabel geschätzt werden. Spiegel Nr. 2! – Zu unserer Benützung!

*Tischrede zur Feier der Verleihung der Würde eines Ehrendoktors an Dipl.-Ing. Andreas Mayer durch die medizinische Fakultät der Universität Bern am 5. Dezember 2009*

*Friedrich J. LEGERER*

**Danke, herzlichste Gratulation, Dr.  
h. c. Mayer! ♦**